

Buchheimer Geschichten

Vom Buchemer Hans

Die alte Geschichte aus Schilda – Mitgeteilt von Leopold Steidle, Buchheim

Die Buchheimer Bevölkerung nennt man im weiten Umkreis „Schilpen“. Um dieselben zu necken, erzählt man ihnen die Geschichte mit dem Buchheimer Hans.

In jenen Jahren, als der Turm noch unbesteigbar und nach oben mit Grasbüscheln oder Schilpen bewachsen war, soll sich folgende Begebenheit zugetragen haben: Nach einem trockenen Sommer reichte der Vorrat an Futter für den Hagenstall recht spärlich aus. Deshalb hielt der Gemeinderat in banger Sorge um ihren Hagen (Farren) eine Sitzung ab. Nach langem Kopfzerbrechen fiel endlich dem Vorsitzenden ein Gedanke ein, den man alsbald in die Tat umsetzte. Und so geschah das Unerhörte. Man führte geschlossen den Hagen an den Turm und legte ihm ein langes Seil um den Hals. Mit zurückgestülpten Ärmeln ging es sodann an Werk. Kaum war der übereifrige Gemeinderat auf dem Turm, als sie, die Törichten, den geduldigen Hagen aus Leibeskräften hochzogen, der schon „reichlich früh“ nach den herausragenden Grasbüscheln oder Schilpen mit ausgestreckter Zunge schnappen wollte. Der Bürgermeister, in voller Freude darüber, schrie aufmunternd den beherzten Männern zu: „Ziehet au, gucket, er langet schoo donoo!“ Und schon war er grad oben. Aber mit welchem Entsetzen verließ die Gemeindebehörde den Schauplatz, als sie den tragischen Erstickungstod ihres Tieres gewahr wurde! Des muß mer gsehn habe, no schweigt eim der Verstand!

Ähnlichen Schletterling hängt man den Nachbarorten, zum Gespött, nicht böse an:
Leute in Worndorf heißen: „s Vökle“,
die in Boll: „Prozesskrämer“,
die in Leibertingen: „Katzenwedel“,
die in Kreenheinstetten: „Eselschinder“,
die in Fridingen: „d´Füchs“.

Diese Geschichte veröffentlichte Leopold Steidle 1934 im badischen Heimatbuch „Zwischen Bodensee und Donau“, herausgegeben von Eris Busse.

Leopold Steidle war verheiratet mit Lydia Kretz und in den 1930er Jahren Lehrer in Buchheim.